

Parlament streitet über Solarzwang

Die Debatte über das neue Energiegesetz des Kantons Schaffhausen ist am Montagmittag vorläufig zu einem Ende gekommen. Im Parlament bleibt umstritten, wie weit der Solarzwang auf Hausdächern gehen soll.

Dario Muffler

SCHAFFHAUSEN. Die Schweizer Stimmbevölkerung hat sich ambitionierte Ziele für den Ausbau von erneuerbaren Energien gesteckt. Bis in gut zehn Jahren müssen 35 Terrawattstunden Strom aus erneuerbaren Energien erzeugt werden. Vor allem die Solarstromproduktion muss erhöht werden. Um dieses Ziel zu erreichen, sind die Kantone gefordert.

Im Kanton Schaffhausen soll eine Passage in einem neuen Energiegesetz das Potenzial aktivieren – doch die Idee der Regierung ist umstritten, wie sich am Montagmorgen in der Parlamentsdebatte gezeigt hat. Zum wiederholten Mal diskutierte der Kantonsrat mehrere Stunden über das Energiegesetz.

Das neue Gesetz sieht vor, dass bei «umfassenden Dachsanierungen von Wohn- und Nichtwohnbauten» das solare Potenzial zu nutzen sei – «soweit dies technisch möglich ist». Was eine umfassende Sanierung ist, hält das Gesetz auch fest: Die Dachhaut wird grossflächig ersetzt oder instand gestellt. Ausnahmen sind möglich: wenn der Denkmalschutz nicht gewährleistet ist. Und in Härtefällen will der Kanton finanzielle Unterstützung leisten.

Zwei Problemfelder – und Lösungen

Bei Arnold Isliker (SVP) liess diese Passage alle Alarmglocken läuten. Er warnte vor Kosten, die Hausbesitzer nicht stemmen können. Ein mögliches Problem ortet Isliker bei betagten Hauseigentümern, die das Dach sanieren müssen, sich eine Solaranlage aber nicht mehr leisten können. Ebenfalls problematisch sei diese Pflicht für Landwirte, wenn diese auf ihren Höfen Dächer sanieren müssen. Oft seien die Leitungen so teuer, dass sich die Landwirte das nicht leisten können. Deshalb forderte Isliker, diesen Artikel aus dem Gesetz zu streichen.

Baudirektor Martin Kessler sagte, dass es für beide Probleme eine Lösung gebe. Zum einen wurde mit der Annahme des Stromgesetzes auf eidgenössischer Ebene beschlossen, dass die Erschliessungskosten von Höfen künftig von der Allgemeinheit getragen werden. Zum anderen habe der Regierungsrat für finanzielle Engpässe die Härtefallklausel ins Gesetz aufgenommen.

Während es Isliker und seiner Partei um die Kosten ging, argumentierten die Vertreter der FDP vor allem mit dem Zwang gegen den Artikel. Die Eigentümer sollten die Freiheit haben,



Die Solarpflicht bei Dachsanierungen ist im Parlament umstritten.

BILD MELANIE DUCHENE

«Es geht nicht darum, eine Solaranlage auf Biegen und Brechen zu erstellen.»

Mayowa Alaye
Kantonsrätin GLP

zu entscheiden, wann sie eine Solaranlage erstellen, sagte Severin Brüנגger.

Die zweite liberale Partei wehrte sich gegen die Streichung. Mayowa Alaye (GLP) sagte, dass es nicht darum gehe, eine Solaranlage auf Biegen und Brechen zu erstellen. Es soll sich wirtschaftlich lohnen, forderte Alaye.

Sozial-liberaler Schulterschluss

Den Antrag, der ebendiese Wirtschaftlichkeit ins Gesetz schreiben wollte, stellte Hansueli Graf (SVP). Diese Idee fand sowohl bei der SVP wie auch bei der GLP Unterstützung. Einzig die FDP stemmte sich dagegen: Brüנגger warnte vor grosser Bürokratie, um diese Wirtschaftlichkeit nachzuweisen. Grafs Antrag fand dennoch eine deutliche Mehrheit.

Die FDP fand schliesslich Gefallen an einem Vorschlag von Matthias Freivogel (SP). Freivogel wollte den Absatz mit der Unterstützung im Härtefall streichen. Er war der Ansicht, dass der Staat immer finanzierend zur Seite stehen müsse. Der FDP gefiel der Gedanke, dass der Staat mittels eines finanziellen Anreizes ein Verhalten fördere, aber keinen Zwang ausübe.

Die Abstimmung über diese Anpassung hätte knapper nicht ausfallen können: Mit Stichentscheid des Präsidenten Erich Schudel (SVP) scheiterte Freivogels Antrag.

Die Arbeit beginnt von Neuem

Die zweite knappe Entscheidung fiel bei der Frage, ob es in Schaffhausen künftig eine Strommix-Auswahl geben soll. Das neue Gesetz sieht vor, dass das Basisangebot aus erneuerbaren Energien gespeist wird. Erwin Sutter (EDU) forderte, dass es ein Angebot aus verschiedenen Stromarten gebe, das möglichst günstig sei. Support erhielt er von der FDP, welche die Wahlfreiheit betonte. Die SP warnte derweil vor einem Rückschritt hinter heutige Standards.

Wiederum war das Parlament mittig gespalten. Schudel gab den Stichentscheid zugunsten von Sutters Antrag. Das Gesetz wird kernenergie-freundlicher, wenn der Kantonsrat in der zweiten Lesung nochmals darüber beraten wird. Nun ist die Kommission an der Reihe, all die erfolgreichen Anträge in den Gesetzestext einzuarbeiten.

Gewählte Gemeinderäte aus den Schaffhauser Gemeinden

		Stimmen
Bargen	Fabian Gisel	83
Buch	Samuel Briellemeier	83
	Martin Ruh	71
	Marcel Hug	60
Büttenhardt	Moritz Marcuzzi	180
	Saverio Di Giorgio	180
	Florian Dornbierer	179
Dörflingen	Gabriel Ulrich	322
	Petra Rost	321
	Stefan Thalman	308
Hemishofen	Charlotte Blank	178
	Urs Müller	170
	Lars-Eric Windhab	157
	Raimondo Vincenti	137
Lohn	Marco Gabrieli	319
	Rolf Amstad	303
	Philipp Streif	295
	Reto Brühlmann	278
Löhningen	Ralph Gallmann	513
	Käthi Müller	498
	Seref Gültabak	497
	Dominik Thomann	489
	Merishausen	Stefan Ehrat
	Sibylle Germann	252
	Werner Stauffacher	239
	Flavio Gloor	238
	Schleitheim	Sacha Cerini
	Samuel Kradolfer	603
	Karin Riederer	588
	Corina Hintermeister	426
	Stein am Rhein	Irene Gruhler Heinzer
Carla Rossi		689
Roman Suter		646
Ulrich Böhni		599
Stetten		Philip Zürcher
	Oliver Hess	407
	Philipp Pfister	374
	Adrian Horat	335

Bei der Berichterstattung zu den Wahlen in den Gemeinden vom Sonntag, 22. September, ist uns ein Fehler unterlaufen. Hier finden Sie die korrekten Angaben.

Genossen Am Swiss Wine Tasting in Zürich waren nebst den aktuellen Weinen von 148 Betrieben die Jahrgänge 2014 und 2004 zu probieren

Stille Einkehr in der Kulturbeiz, volljährige Weine im Kunsthaus

Wer in **Stein am Rhein** einen Ort der Ruhe abseits der Touristenströme sucht, wird in der **Kulturbeiz Obere Stube** und ihrem lauschigen **Innenhof** fündig. Zudem wird hier eine trendig «molekular inspirierte» Küche gepflegt, zur Vorspeise gibt es etwa fermentierte Rande mit geliertem Eigelb, als Hauptgang **Chicorée sous-vide** an gelber Harissa mit Maiskörnern (vegi) oder Galloway-Rind und Auberginenmousse (nicht ganz vegi).

«Ob ein Wein simpel oder nobel ist, zeigt sich erst nach längerer Zeit des Reifens», sagt **Andreas Keller**, der 2015 den **Swiss Vintage Award** ins Lebens rief, um das Potenzial (und damit eben die hohe Qualität) der besten Schweizer Weine zu belegen. Eine Jury unter der Leitung des Weinsensorikers **Hans Bättig** prüft Jahr für Jahr zehnjährige



Küchenchef Marek (l.) und Chef de Service Alessandro im Hof der «Obere Stube».

Weine; diesmal wurde am **Swiss Wine Tasting im Kunsthaus Zürich** der **Jahrgang 2014** präsentiert. Von 108 angestellten Weinen hatten nicht weniger als 99 die begehrte Auszeichnung erhalten. Dazu zählten der quicklebendige **Pinot blanc** von **Michael Meyer** und der frische, saftige **Müller-Thurgau Alte Reben** von **Familie Baumann** sowie gut zwei Dutzend Blauburgunder. Aus der Region etwa der dunkelbeerige **Pinot noir Stadtberg Eglisau** von **Urs Pircher**, der glanzklare, saftig-süsse **Pinot noir Barrique** vom **Weingut aagne**, der junge, elastische **Pinot noir -R-** von **Baumann**, der lange, seidige **Zwaa** des **Tandems Baumann/Meyer** und der hochduftige **Pinot noir No. 3** vom **Schlossgut Bachtobel**.

Zum ersten Mal fand im Rahmen des Swiss Wine Tasting der **Golden Vintage Award** statt, die **Königsdisziplin**, die man nach ihrem Initiator Andreas Keller füglich **«Keller Award»** nennen könnte. 22 Weine des **Jahrgangs 2004** standen unter der Devise **«Zwanzig Jahre und kein bisschen müde»** am Sonntag Vormittag für die Fachpresse und die Mitglieder der **Swiss Wine Friends** zur Probe bereit. «Bei der Verkostung stellten Weine aus allen Landesteilen unter Beweis, dass zwei Dekaden der Flaschenreife für sie kein Hindernis waren: Viele Rote besitzen eine so grosse Dichte bei so hochwertiger Gerbstoffqualität, dass sie noch lange nicht am Ende ihres Lebenswegs



Swiss Vintage Award, der Ritterschlag nach zehn Jahren Flaschenreife: noble Schaffhauser Blauburgunder des Jahrgangs 2014.

BILDER US

«Ob ein Wein simpel oder nobel ist, zeigt sich erst nach längerer Zeit des Reifens.»

Andreas Keller
Gründer und Inhaber
Swiss Wine Connection

angekommen sind.», konstatierte der Degustationsleiter **Ulrich Sautter**.

Von den Weissweinen gefielen vor allem drei Chasselas: der limettenfrische **Le Brez** der **Domaine La Colombe**, der gehaltvolle Dézaley-Marsens **Grand Cru de la Tour** der **Frères Dubois** und der kräftige Dézaley Grand Cru **Médisette** der **Domaine Louis Bovard**.

Vier der fünf zwanzigjährigen Blauburgunder überzeugten mit ihrer jugendlichen Spannkraft, allesamt aus der Deutschschweiz und damit klassi-

sche **Cool-climate-Weine**: wieder **Baumanns Pinot noir -R-** (Cassis, saftige Säure, lebendig, um nicht zu sagen putzmunter), **Pirchers Pinot noir Stadtberg Eglisau** (Rote Johannisbeeren, ausgesprochen junge Tannine), der **Malanser Pinot noir Barrique** von **Fromm** (Himbeeren, harmonisch und reif) und **Von Tscharners** Churer Blauburgunder **Gian-Battista** (ebenfalls Himbeeren, geschliffene Tannine).

Bei den übrigen Rotweinen fielen der saftige Walliser **Syrah Chamoson Vieilles Vignes** von **Simon Maye & fils** und der tanninbetonte **Cabernet Franc & Sauvignon** der **Domaine Grand'Cour** auf, zudem ein Merlot-Trio aus dem Tessin: der noch etwas kantige **Sassi Grossi** von **Gialdi Vini**, der magisch jugendliche **Montagna Magica** von **Hubervini** und die Spannweite von **Zündels Orizzonte** (us)



An acht Ständen konnte man sich selber von der Qualität der 2014er überzeugen.